Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 254. Montag den 10. September 1888. 82. Jahrgang.

Die Bedeutung des russischen Invasions-Gebietes.

* Die unsicheren, alle Kräfte in Anspruch nehmenden Zustände, in welche der Krieg ein Land versetzt und in Folge deren Handel und Wandel darniederliegen, sowie die Nachwehen desselben scheinen nunmehr für das transkaspische Gebiet Rußlands vorüber zu sein. Mit der Eröffnung der großen Wüstenbahn von der Michaelbucht des Kaspischen Meeres durch das Turkomanenland bis Samarkand ist für die weite Länderstrecke Centralasiens eine Periode von hervorragender wirthschaftlicher Bedeutung angebrochen, der man immer mehr Beachtung zu schenken beginnt, da das große Werk, wenn einst die kühne Idee zur vollen Ausführung gelangt sein wird, berufen ist, eine wichtige Rolle im Welthandel einzunehmen, aber auch jetzt schon eine wesentliche Erleichterung für den Verkehr ist, durch welche die Producte des Landes nunmehr bequemer und in Zukunft wohl auch billiger, als es bisher der Fall war, den russischen und weiter auch den übrigen europäischen Märkten zugeführt werden können, für die durch die Bahn das innerasiatische Gebiet erst jetzt erschlossen worden ist. Die Bedeutung derselben für den centralasiatischen Handel Rußlands wird leicht ersichtlich, wie M. Wiedemann, der sich hier eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt hat, in einem in der „Gesellschaft für Erdkunde" zu Berlin gehaltenen Vortrage darthut, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Wege vor Eröffnung der transkaspischen Eisenbahn aus dem europäischen Rußland nach den jetzt leicht erreichbaren bucharischen und turkestanischen Märkten führten.

Bevor die genannte Bahn dem Waarentransport den Weg nach Westen erschlossen hatte, gab es nur einen wichtigen Handelsweg nach Buchara und Turkestan; es war dies die Karawanenstraße, welche, in Orenburg beginnend, über Kasalinskaya, Syr-Darja nach Buchara und Taschkent führt. Die Waaren sind von Orenburg bis Taschkent im günstigsten Falle bis einundeinhalb Monate unterwegs, wenn aber die Kameelkarawanen im Herbste zu spät aus Orenburg ausrücken und unterwegs vom Winterwetter überrascht werden, so kann der Transport auch hier bis fünf Monate dauern.

Durch die transkaspische Eisenbahn ist nun eine wesentlich bessere Handelssprache entstanden, durch welche Innerasien in directe Dampfverbindung mit Europa gesetzt worden ist, wenn auch die Eisenbahnfahrt dabei durch Dampfschiffahrt auf dem Kaspischen und Schwarzen Meere unterbrochen wird. Zwar sind, wie Wiedemann hervorhebt, die kirgisischen Karawanenführer, welche die Beförderung der Waaren auf dem alten Orenburger Wege leiten, heute noch in der Lage, im Frachtverkehr mit der Transkaspibahn den Concurrenzkampf aufzunehmen, weil sie zu niedrigeren Frachtsätzen expediren können als die Bahn, sobald aber die Bahnverwaltung sich entschlossen haben wird, statt der bisher einheitlichen Tarifsätze, welche zur Zeit für verschiedene Waaren, sei es Eisen, Wolle oder Zucker, gleich hoch normirt sind, mäßige Differentialtarife einzuführen, dann wird auch eine etwa später noch verbleibende Fracht-Differenz zu Gunsten des alten Karawanenweges nicht verhindern können, daß der Waarenverkehr zwischen Usun-Ada am Kaspischen Meere und Samarkand fortwährend sich steigert. Obgleich im vorigen Jahre die Bahnlinie nur bis Tschardschui eröffnet war, so wurde doch das wichtigste Frachtgut, die Baumwolle, aus Buchara und Turkestan nicht mehr ausschließlich auf dem Karawanenwege über Orenburg, sondern in großen Massen per Bahn über Tschardschui-Usun-Ada expedirt.

Den größeren Theil der künftig vermehrten Waarensendungen wird die Transkaspibahn nicht nur deshalb übernehmen können, weil sie durch mehr geregelten und rascheren Versand der Güter dem Kaufmann namhafte Vortheile gewährt, sondern auch deshalb, weil sie die Möglichkeit bietet, aus bisher dem centralasiatischen Markte entlegeneren Gebieten Handelsartikel nach den von ihr berührten Gegenden zu senden, was auch für Westeuropa von Wichtigkeit sein dürfte.

Schon der Umstand allein, daß die neue Bahnlinie den Austausch russischer und centralasiatischer Producte wesentlich erleichtert hat, würde genügen, um ihr die Eigenschaft einer Handelsbahn zu sichern; es kommt aber noch eine weitere Thatsache hinzu, welche zeigt, daß auch andere nothwendige Bedingungen erfüllt sind, um sie als Handelsbahn bedeutend erscheinen zu lassen, die Thatsache nämlich, daß durch diese Bahn zwei Marktgebiete, das Emirat von Buchara und der turkestanische Kreis, mit dem Weltverkehr in Verbindung gebracht sind, deren wirthschaftliche Zustände in ihrer bisherigen Entwickelung zu dem Schlusse berechtigen, daß die Handelsbeziehungen zu jenen Ländern der Erweiterung fähig sind.

In den turkestanischen Districten Ferghana und Seriaphschan, sowie in den Bezirken von Taschkent und Chodschent, wo sich eine größtentheils seßhafte, ackerbau- und handeltreibende Bevölkerung befand, eröffneten die Russen, nachdem sie in das Land eingedrungen waren, ihren Industrieproducten neue Absatzwege; auch ein Gegenangebot von Waaren fehlte nicht und erleichterte die weitere Ausbildung des Handels. Das Resultat dieser Entwickelung ist, wie uns weiter Wiedemann auf Grund zuverlässiger Erörterungen mittheilt, daß Rußland für seine Textil-, Leder- und Metallwaaren in Turkestan einen bleibenden Markt sich gesichert hat. Heute bildet die Stadt Taschkent mit ihren 10 000 Mann Militair, mit ihrem Heer von Beamten, welche dort ständig leben, mit den 100 000 Einwohnern sartischer Nationalität für sich allein schon einen vortheilhaften Markt; dazu kommt das Ferghanagebiet mit den Städten Namanghan und Kokan, dessen Bevölkerung auf 675 000 Einwohner geschätzt wird, ferner der Seriaphschan-District mit dem Hauptorte Samarkand und einer Bevölkerung von ungefähr 360 000 Seelen. Centralpunkt des turkestanischen Handels ist Taschkent; dort haben die größeren russischen Colonial- und Manufacturwaarenhändler ihre Hauptlager und Comptoirs errichtet. Von dort aus wird der Handel nach Samarkand, Chodschent und nach anderen Orten geleitet. Als Handelsstadt ist Samarkand bisher weniger wichtiger gewesen, weil es von den Märkten in Taschkent und Buchara abhängig war; eine größere Selbständigkeit als Handelsplatz wird die Stadt aber nun mehr erlangen, nachdem nach Eröffnung der Transkaspischen Eisenbahn bis dahin eine directe Zufuhr von Waaren erfolgen kann.

Sehr vortheilhaft für die Entwickelung des Handels im turkestanischen Gebiete wirkt, daß daselbst ausgedehnte, Jahrhunderte alte Bodencultur besteht, deren Producte als geeignete Handelsartikel dienen; es sind hier zu nennen: Rauhseide, Baumwolle, Getreide, Tabak, Reis, getrocknetes Obst, ferner von Erzeugnissen der Viehzucht: Schaffelle und Därme. Unter den genannten Artikeln wird voraussichtlich die Baumwolle als Waare und Frachtgut die bedeutendste Rolle spielen, namentlich seitdem in der Umgegend von Taschkent und Samarkand erfolgreiche Versuche mit dem Anbau amerikanischer Baumwolle gemacht worden sind. Die Cultur der inländischen, sogenannten sartischen Baumwolle, welche ein an Qualität geringeres Material liefert, besteht in jenen Gegenden schon seit Jahrhunderten. Seit einer Reihe von Jahren umfassen jetzt die Plantagen der amerikanischen Baumwolle jährlich immer größere Landstriche und liefern unter den dortigen, für die Baumwollencultur günstigen klimatischen Verhältnissen reiche und gute Ernten, so daß im Jahre 1887 von der einzelnen Baumwollentande bei Taschkent drei volle Ernten erzielt wurden. Das Gesammtareal der mit amerikanischer Baumwolle bepflanzten Plantagen in Turkestan wird auf ungefähr 2600 preußische Morgen geschätzt. Die turkestanische Baumwolle erscheint bereits auf dem Moskauer Markte und beginnt der Baumwolle amerikanischen Ursprungs Concurrenz zu machen; es ist daher Aussicht vorhanden, daß die russische Baumwollenindustrie ihr Rohproduct mehr und mehr aus dem Inlande wird beziehen können.

Auch die Bevölkerung Bucharas, auf 2 130 000 Einwohner geschätzt, beschäftigt sich hauptsächlich mit Handel und Ackerbau. So bringen die bucharischen Kaufleute seit einigen Jahren Rohseide, Baumwolle und Schafwolle zur Messe nach Nishni-Nowgorod und beziehen von dorther russische Industrie-Erzeugnisse, als Baumwollene und Leinengewebe, Gold- und Silberdecorationsstoffe, ferner Porzellan-Theekannen und Porzellantassen, sowie Metallwaaren.

Buchara sowohl wie Turkestan besitzen eine consumtionsfähige, verhältnißmäßig zahlreiche Bevölkerung, ferner exportfähige, wertvolle Landesproducte, so daß jene Gebiete sowohl für den Export- wie Importhandel von Bedeutung sind, der durch die neue Bahn noch erhöht werden wird.

Während bisher hauptsächlich der Moskauer Industriebezirk, sowie die südlich gelegenen Gouvernements ihre Waaren auf dem centralasiatischen Markte brachten, betheiligen sich seit dem Ausbau der Transkaspibahn auch die südlichen mehr Landwirthschaft treibenden Gouvernements Rußlands an diesem Handel; hier sind es namentlich die Rübenzuckerproducenten, welche sich Buchara, sowie die südlichen Theile Turkestans als neues Absatzgebiet ausersehen haben. Aber immer mehr nach Westen rückt die Sphäre, die in den innerasiatischen Handel hineingezogen wird. So sind bereits die polnisch-russischen Industriebezirke mit ihren Erzeugnissen auf dem Markte von Taschkent vertreten, und sollen Geschäftsfilialen nach den übrigen wichtigeren Städten, wie nach Samarkand, Namanghan, Chodschent und anderen Orten, gelegt werden.

Noch eine weitere Aenderung im Bereich des centralasiatischen Handels wird, wie Wiedemann darthut, die mit Hilfe der transkaspischen Eisenbahn vermehrte Zufuhr russischer Waaren voraussichtlich herbeiführen, nämlich die Zurückdrängung fremder, vor allen Dingen englischer Importartikel. Schon seit dem Jahre 1884 machte sich eine Verminderung des englischen Exports über Herat und Kerki nach Buchara bemerkbar; während 1881 die Menge der auf diesem Wege importirten Waaren auf 64 800 Pud geschätzt wurde, sank diese Zahl 1884 auf 30 600 Pud. Es steht zu erwarten, daß in den nächsten Jahren diese Einfuhr eine fortgesetzte Verminderung erleiden wird.

Nicht nur auf dem Gebiete des Handels, auch auf dem Gebiete des Ackerbaues in Buchara und in Turkestan können im Anschluß an eine Erleichterung des Gütertransports größere Veränderungen eintreten. Die für den Handel wichtige Cultur der amerikanischen Baumwolle an den Ufern des Seriaphschan und Syr-Darja ist der Ausdehnung fähig. Seitdem die Transkaspibahn bis Tschardschui führt, hat die Ausfuhr der Baumwolle zugenommen; bei Taschkent, ferner auch in Buchara sind Vergrößerungen der Baumwollenanpflanzungen theils bereits erfolgt, theils in Aussicht genommen.

Aber auch über die Grenze der russischen Machtsphäre erstreckt sich bereits der Einfluß der Transkaspibahn. So gehen bereits jetzt russische Waaren, unter denen namentlich Zucker, nach der nächsten südlich von Aschkabad gelegenen persischen Handelsstadt Mesched, obgleich eine für größere Gütertransporte geeignete Straße durch das unwegsame Grenzgebirge noch nicht besteht; eine Besserung in letzterer Hinsicht wird aber eintreten, sobald die im Bau begriffene Gebirgsstraße vollendet sein wird. So bietet sich in der Transkaspibahn ein weiteres geeignetes Mittel, den russischen Handel über die persische Grenze auszudehnen. Noch ein weiterer Umstand wirkt dazu mit: So lange Batum noch Freihafen war, konnten französische und englische Waaren unbehelligt unter Benutzung der transkaukasischen Bahn bis nach Baku gelangen, von wo aus sie entweder zu Schiff oder auf dem Landwege nach Persien weiter befördert wurden. Seitdem Batum aber nicht mehr Freihafen ist, hat dieser Waarenzug von auswärts aufgehört; Rußland hat für fremde Handelsartikel diese Zufuhrlinie abgeschnitten und versucht jetzt von Baku aus theils über Aschkabad, theils über den persischen Hafenplatz Resch auf die persischen Märkte zu gelangen. Die Stadt Baku ist daher außerdem, als Meß- und Depotplatz für den persisch-centralasiatischen Handel zu dienen. Während bisher für den bucharischen und turkestanischen Exporthandel Nishni-Nowgorod der Hauptmeßplatz war, soll künftig Baku diese Rolle übernehmen. Es wird erwartet, daß die Kaufleute an den jenseits gelegenen centralasiatischen Ländern, veranlaßt durch die erleichterte Communication auf der transkaspischen Eisenbahn nach dem Ufer des Kaspischen Meeres, auf der jährlich einmal in Baku abzuhaltenden Messe erscheinen werden, und daß auch aus Persien zur selben Zeit ein Zug von Händlern und Waaren erfolgen werde.

Vermischtes.

— Von Neuem, jetzt zum dritten Male in dem kurzen Zeitraum von etwa fünf Wochen, wird das schöne Hirschberger Thal von schwerer Wassersnoth bedroht. Seit Freitag Mitternacht, so meldet eine Drahtmeldung aus Hirschberg, 11 Uhr 53 Min., fällt strömender Regen im ganzen Riesengebirge, die Flüsse steigen und sind theilweise ausgetreten. Theile der Sandvorstadt stehen einen halben Meter unter Wasser. — Ein weiterer Bericht aus Hirschberg, 12 Uhr 45 Min. meldet: „Aus Landeshut kommt amtlich die Nachricht: Bober tritt aus; ebenso wird aus Schreiberhau drohendes Hochwasser gemeldet." — „Bei Schömberg ist ein Wolkenbruch niedergegangen. Das Hochwasser dringt hier bis ins Innere der Stadt. Die Brücken sind nicht passirbar. Zur Hilfeleistung ist die Feuerwehr in Thätigkeit getreten. Das Wasser steigt noch jetzt." — Aus Goldberg, 9 Uhr 25 Min. Vormittags, wird depeschirt: „Schönau meldet Hochwasser in der Kaybach, über einen Meter steigend." Ein Brief aus Goldberg berichtet: „Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich heute in der fünften Nachmittagsstunde über unserer Stadt und Umgegend. Der Regen fiel in solcher Menge, daß das Wasser aus den Rinnsteinen fast bis in die Mitte der Straße reichte. Der Bertholdsfluß war übergetreten und überschwemmte die anliegenden Gärten; auch in der Kaybach sammelten sich bedeutende Wassermassen. Der Regen war glücklicherweise nicht von langer Dauer, so daß die Befürchtung einer erneuten Hochwassergefahr ausgeschlossen war. In die holländische Mühle des Müllermeisters Eckerkunst schlug ein Blitz ein; derselbe zündete zwar nicht, richtete aber doch mancherlei Schaden an. In einem Dorfe in der Richtung nach Jauer schlug der Blitz in ein Gehöft und zündete."

— Aus Brüssel, 5. September, schreibt man der „Vossischen Zeitung": Mit ungewöhnlicher Spannung sehen die juristischen Kreise Belgiens der diesmaligen Eröffnung des Gerichtsjahres am 1. October entgegen. Die Doctorin der Rechte Fräulein Popelin erscheint an diesem Tage vor dem Brüsseler Appellhofe, um den für die Advocaten vorgeschriebenen Eid zu leisten. Thatsächlich und rechtlich steht, wie das ministerielle Brüsseler Journal selbst anerkennt, dem Eintritte des Fräulein Popelin in die Advocatur nichts entgegen, aber die staatsanwaltlichen Behörden sind entschlossen, die Eidesabnahme nicht zuzulassen. Der General-Staatsanwalt selbst wird das Wort ergreifen, um die Zulassung des Fräulein Popelin zu bekämpfen. Der Brüsseler Advocat Franck wird infolge dieses Widerspruches für die Rechte der jungen Dame eintreten. Auf die Lösung des Conflictes ist man sehr gespannt. Fräulein Popelin gehört einer sehr geachteten Familie an; ihr Bruder, welcher belgischer Officier war, ist im Dienste des Congostaates in Afrika dem Fieber erlegen.

Literatur.

Militair-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Officiere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W. Redigirt vom Hauptmann a. D. Oestinger. Nr. 38 des 11. Jahrganges hat folgenden Inhalt: Unglaublich aber wahr! — Cavalleristische Wünsche und Hoffnungen. — Noch 17 Jahren. Ein Besuch der Stellung des V. Armeecorps im Feldzugsjahre von Paris 1870/71. (Schluß.) — Rang- und Quartalliste der Officiere des Beurlaubtenstandes der königl. preußischen Armee für das Jahr 1888. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militairische Mittheilungen. — Vermischtes. — Anzeigen.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Able in Leipzig.
Für den redaktionellen Theil verantwortlich Dr. Oskar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Telegramme.

WTB. **Rom**, 8. September. Die Jury der internationalen Ausstellung in Ferrara für Hanf-Zubereitungsmaschinen verlieh den Ausstellern Rudolf Sack in Leipzig-Plagwitz und A. Eckert in Berlin goldene Medaillen und dem Aussteller A. H. Sack in Kassel die silberne Medaille.

WTB. **Petersburg**, 8. September. Der „Moskauer Zeitung" zufolge hat das Finanzministerium bei Erörterung der Frage über neue Maßnahmen zur Einschränkung der polnischen Eisenfabrikation aus ausländischem Material beschlossen, die Maßnahmen als noch verfrüht aufzuschieben und die Frage, betreffend die ausländischen Arbeiter, der definitiven Entscheidung des Ministers des Innern zu überweisen.

Die Tuch- und Wollenwaaren-Meßbörse in Leipzig.

Im Anschluß an unsern Artikel in Nr. 251 geht uns von geschätzter Seite noch Folgendes zu:

Die Tuch- und Wollenwaaren-Meßbörse wird in der bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe in den Abendstunden des 17. und 18. September im großen Saale der neuen Börse abgehalten werden.

Wie schon die bezüglichen Anfänge in den beiden vorausgegangenen Messen und die zahlreich eingegangenen Zusagen, die Versammlung auch dies Mal persönlich besuchen zu wollen, zeigen, so begrüßt diese neue Einrichtung vollster Zustimmung in den betheiligten Kreisen und dies zunächst wohl in Folge der für das Unternehmen gewonnenen, nur auf das Praktische und zunächst Erreichbare gerichteten Grundlage. Der Fehler, an dem die bisher gemachten Versuche, börsenmäßige Behandlung in die Wollenwarenbranche einzuführen, krankten, zu scheitern, ist durchaus vermieden und als Hauptzweck nur hingestellt worden, die Anknüpfung persönlicher Bekanntschaften zwischen Fabrikanten und Käufern zu fördern, neue Verbindungen anzubahnen, zu einleitenden und abschließenden Besprechungen Gelegenheit zu geben und überhaupt einen Mittelpunct zu schaffen, welcher der Pflege der Interessen eines der umfänglichsten und bezüglich der Leistungen so hochstehenden Zweiges deutscher Production wie die Wollenwarenbranche ist, dienen soll.

Die Erfolge, von denen die bisherigen Versuche einem engern Zusammenschluß der Glieder einzelner Fabrikzweige herbeiführen, begleitet waren, liegen, durch zahlreiche Beispiele glücklichen Gelingens belegt, klar zu Tage. Wenn diese auch in enger begrenzten Industriezweigen schneller und mit weniger Zeitaufwand zu erreichen waren, als dies in der so weit verzweigten Wollenwarenbranche möglich sein wird, so werden sie doch um so weniger ausbleiben, je mehr der Einzelne sich frei macht von der oft bedauerten Aengstlichkeit hervorzutreten und dafür sich der großen Vereinigung der Berufsgenossen anschließt und unentwegt zu ihr hält. Die wenigen Stunden persönlicher Theilnahme, die der Fabrikant am Abend nach Ablauf der dem Verkauf vorbehaltenen Zeit solcher Vereinigung widmet, werden sich — abgesehen davon, daß sie überhaupt kein Opfer bedeuten — früher oder später reichlich lohnen durch Sammeln neuer Erfahrungen, durch Befestigung alter und Anknüpfung neuer Bekanntschaften in der Mitte einer Versammlung, die durch ihre Bedeutung zweifellos einen mächtigen Anziehungspunct auch für die Käufer, besonders des Auslandes, bilden wird.

Deutschland auf der Weltausstellung in Melbourne.

* **Leipzig**, 9. September. Von befreundeter Seite ist uns eine Nummer einer in Melbourne in englischer Sprache erscheinenden Ausstellungszeitung übermittelt worden, in welcher namentlich auch über Deutschlands Betheiligung an der großen Ausstellung eingehendere Mittheilungen gemacht werden. Dieselben sind sehr interessant und bringen wir das Hauptsächlichste daraus in Folgendem zur Kenntniß unserer Leser.

Als uns hier am nächsten liegend erwähnen wir in erster Linie die Industrie-Abtheilung und bringen am Schlusse des Berichts erst die statistischen Daten über die auf der Ausstellung ebenfalls reichhaltig vertretene deutsche Kunst. — Die deutsche Abtheilung, so heißt es in dem uns vorliegenden Zeitungsblatte, ist die zweitgrößte in der Ausstellung. Sie ist fast direct gegenüber der österreichischen Abtheilung gelegen und wird an der andern Seite flankirt von den Abtheilungen Oesterreichs und der Vereinigten Staaten. Sie hebt sich vortheilhaft und deutlich von diesen ab durch den äußeren Schmuck, mit welchem der Architekt Herr Jaffé sehr verständnißvoll umgegangen ist. Der Haupteingang hat einen dreiwalmig reich gegiebelten Bogen. Der Aufsatz ist in Grün und Gold gehalten. Vom inneren Bogen aus zieht sich ein Halbkreis, gebildet von dem Wappen aller deutschen Staaten, an einer der beiden Seiten des äußeren Bogens sind Piedestale angebracht, welche Statuetten tragen, und hoch über Allem erscheint die Inschrift „Deutschland". Auch an der nördlichen Seite ist ein Bogen errichtet, kleiner als die übrigen, aber von derselben geschmackvollen, farbenprächtigen Ausstattung. Die ganze Abtheilung ist mit großer Sachkenntniß angelegt worden, so daß sie auf jeden Besucher einen gefälligen Eindruck hervorbringt.

Der Hauptbogen führt zunächst in einen Salon, in dem die Pianofortes ausgestellt sind. Hier sind nicht weniger denn 85 Fabrikanten dieser Instrumente vertreten. Die Mannigfaltigkeit der Instrumente ist eine unendliche, und da jeder Aussteller die Besucher von der Tonfülle und Reinheit seiner Instrumente zu überzeugen sucht, haben Freunde guter Musik reichlich Gelegenheit, solche zu hören. An der anderen Seite wird der Pianofortes-Salon flankirt durch reich möblirte Zimmer. In der Möbelkunst nimmt Deutschland, wie sich hier deutlich zeigt, eine leitende Stellung ein. Ein großes Gemälde ziert den Hintergrund dieser Salons. So erscheint in Hinsicht auf die Pracht der Ausstattung seiner Abtheilung Deutschland höchst würdig vertreten in dieser Versammlung der Nationen, was insbesondere auch dem Hauptcommissair, Herrn Wermuth, und dem Architekten Herrn Jaffé mit zu danken ist. — Der Bericht wird nicht müde, die äußere Pracht der deutschen Abtheilung zu schildern, und er hebt hervor, daß Fürst Bismarck selbst in dem Bundesrathe in der Sitzung vom 4. October vorigen Jahres diese großartige Ausstattung vorträgt habe, da die Melbourner Ausstellung von größter Bedeutung für die deutschen Interessen sei.

Die deutsche Ausstellung, so führt der Bericht fort, ist eingetheilt in 12 Gruppen, die Gesammtzahl der Aussteller beläuft sich auf 1175. — In Teppichen hat der Vaterländische Frauen-Zweigverein eine bedeutende Sammlung ausgestellt. In der thönernen und keramischen Unterabtheilung ist die von Friedrich dem Großen begründete königlich preußische Porzellanmanufactur mit prächtigen Porzellanvasen und Zierstücken vertreten. Eine außerordentlich große Klasse bilden die Wollenfabrikaten; in einer Collectivausstellung sind ungefähr 70 der ersten sächsischen Firmen dieser Branche vertreten. Zahlreich sind auch die Getränke ausgestellt und am meisten natürlich Lagerbier. Die Vereinigung Berliner Firmen, welche sich noch der großen Ausstellung von 1879 bildete, ist in vielen Abtheilungen stark vertreten; ähnliche Vereinigungen, die ebenfalls in bedeutendem Maße vertreten sind, weist der Katalog von sächsischen und rheinischen Firmen auf. Die 12 Gruppen der deutschen Abtheilung sind so reich versehen, daß dieselben als eine vollständige Ausstellung für sich erscheinen. — Neben der Hebrmittelabtheilung sehen wir mathematische und philosophische Instrumente, Papier, Wirkerschneidwaaren, Gold- und Silberarbeiten, Glocken und Uhren, Parfümerien, Lederarbeiten und Phantasieartikel. Da giebt es auch Krystall und Steingut, Tonwaaren, baumwollene Fabrikate, Flachs, Hanf und Jute, wollene und seidene Fabrikate, Shawls, Spitzen-Stickereien und Velvet, Strumpfwaaren, Kleider, Kamelen, Jagd-, Schieß- und Reisebedarfsartikel und Spielzeug. — Die sechste Gruppe wird gebildet von Rohproducten und Herstellungsprocessen, Wald- und Jagd-, chemische und pharmaceutische Producte, Leder und Felle. Die nächste Unterabtheilung bringt verschiedene Apparate für Lebensrettung, für militairische Zwecke, für Färben und Drucken, sowie für den Gang der Eisenbahnen und der Nähmaschinen. Dann kommen wir zu den Nahrungsmitteln, denen die Chirurgie- und musikalischen Instrumente, die Erhitzungs- und Beleuchtungsprocesse folgen. Zuletzt gelangen Acker-, Garten- und Bergbau, sowie Metallurgie zur Darstellung.

Der Hauptcommissair für Deutschland ist Herr A. Wermuth, der Architekt Herr R. Jaffé, der Secretair Herr A. von Dobrogorsky; der Leiter des Amtes für Handelsgeschäfte ist Herr M. L. Bahse, für die Vereinigung der schönen Künste Herr Schwarz. Schließlich sei erwähnt, daß Herr Gutike die Berliner Fabrikantenvereinigung, Herr M. F. Bahse Sachsen und Herr Peny eine große Anzahl rheinischer Firmen vertritt.

Es erübrigt nur noch der Vollständigkeit halber hier einen Blick auf die Kunstausstellung Deutschlands zu werfen, über welche sehr eingehend berichtet wird, und die beschickt worden ist von den bedeutendsten Künstlern Deutschlands. Im Ganzen ist die deutsche Galerie der Melbourner Ausstellung mit 250 Oelgemälden beschickt, von denen 93 aus Berlin, 50 aus München, 49 aus Düsseldorf, 17 aus Hannover, 15 aus Karlsruhe, 13 aus Dresden gekommen sind. Der Rest vertheilt sich auf Hamburg, Hannover, Hanau, Mannheim, Potsdam und Wiesbaden, so daß in Wahrheit ganz Deutschland vertreten ist. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die Ausstellung mit deutschen Bildwerken (Statuen) und photographischen Reproductionen ebenfalls auf das Reichste beschickt worden ist.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureaus von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Die Entlastungs-Vorrichtung an Brückenwaagen (Pat. 41 490) von C. Herrmann in Breslau hat die Aufgabe, die dauernd richtige Gewichtsangabe der Brückenwaage durch größte Schonung der Schneiden zu sichern. Durch einfaches Umlegen eines einzigen Handhebels wird jeder Zusammenhang der belasteten oder unbelasteten Brücke mit sämmtlichen Schneiden unterbrochen und durch Stützung der Gewichtsschale auch die andere Waagebalkenschneide entlastet. Gleichzeitig wird die Brücke festgestellt, so daß sie gegen Vor-, Rückwärts- und Seitenbewegung gesichert ist.

Der Feldtisch mit Aufbewahrungsraum (Pat. 44 311) von Carl Denckewitz in Berlin ruht auf einem Bockgestell, dessen Füße sich am Kreuzungspunct nur nach innen zusammenklappen, nicht jedoch nach außen weiter drehen lassen. Der auf dem Bockgestell ruhende Kasten besitzt eine obere Abtheilung, welche zur Aufbewahrung von Proviant dient und einen unteren Raum, in welchen die zusammengeklappten Füße des Bockgestelles eingeschoben werden können. Um dies zu ermöglichen, sind von den vier Füßen zwei mit ihrer Verbindungsstange an einer in der unteren Abtheilung des Tisches befindlichen und mit einer Umbiegung nach außen ragenden Schiene geführt, die Enden der beiden anderen Füße aber durch Stützen an der unteren Fläche des Tisches festzuschließen.

Ohne von der Wand abgerückt zu werden, gestattet das Stahlbett (Pat. 44 150) von E. Koch in Berlin die Umwandelung aus einem Stuhl in ein Bett und umgekehrt. Der Sitz des Stuhles enthält ein unteres Polster und ein mit diesem durch Scharniere verbundenes Oberstück. Die Rückenlehne sitzt an Gelenkringen, welche sich um Stifte am Unterstück des Stuhles drehen, außerdem aber mit dem Polster des Sitzes in Verbindung stehen. Zur Umwandlung des Stuhls in ein Bett wird die Rückenlehne nach vorn geklappt, wobei sie sich mit den Armlehnen auf den Fußboden aufsetzt und sich selbst als Fußauflage vor das gleichzeitig mit vorgeschobene Polster des Sitzes legt. Das Oberstück des Sitzes wird zurück gegen die Wand geklappt und an Stelle des Kopfkissens benutzt.

Bei Wäschemangeln (Pat. 44 168) wendet C. Wegel in Plauen eine eigenthümliche, durch einen Hebel in und außer Wirkung zu legende Federdruckvorrichtung an. Von zwei übereinanderliegenden Walzen ist die untere auf Federn gelagert, während die obere durch Zugeisen mit einer Stange verbunden ist, von deren Mitte ein zweiarmiger Hebel ausgeht. Der eine Arm des letzteren greift dauernd an den Haken an, der von der Mitte einer zwischen zwei Gelenken aufgespannten Feder nach oben ragt. Eine gleiche mit Haken versehene Feder befindet sich auf der anderen Seite der Maschine. Drückt man den Hebel nach unten und legt ihn an den zweiten Haken, so werden sämmtliche Federn angespannt, so daß ein beträchtlicher Druck zwischen den beiden Walzen entsteht.

Einfachen Anforderungen, wie sie im Haushalte gestellt zu werden pflegen, soll der Apparat zum Kühlhalten von Nahrungsmitteln mittelst comprimirter Luft (Pat. 44 172) von W. Brückner in Dresden genügen. Ein inneres, zur Aufnahme der Nahrungsmittel bestimmtes und ein äußeres zur Comprimirung der Luft dienendes Gefäß sind durch Bajonetverschluß vereinigt. Das äußere Gefäß ist porös und mit einem Mantel aus Filz bekleidet. Stellt man beide Gefäße vorsichtig in eine Schüssel Wasser, so wird die im äußeren Gefäß eingeschlossene Luft comprimirt. Während sie nun durch die Poren allmälig nach außen gedrückt wird, beschleunigt sie die Verdunstung des vom Filze eingezogenen Wassers, so daß die Temperatur des Inhalts des inneren Gefäßes verringert wird.

Bei dem Schirmstock (Pat. 44 276) von J. Matzenauer in Wien kann der Stoffüberzug entweder dauernd in Verbindung mit den Schirmringen stehen oder über letztere erst, wenn der Schirm gespannt werden soll, mittels kleiner Hülsen gespannt werden. Die Streben kommen ganz in Fortfall, so daß man den aufgespannten Schirm zu besserem Schutze ganz nahe an den Körper bringen kann. Die Rohre mit den in ihren Einschnitten liegenden, gelenkig mit ihr verbundenen Rippen finden in der Höhlung des Stockes Aufnahme und kann nach Abschraubung einer Verschlußkapsel entweder durch eine Spiralfeder oder durch Verschiebung eines in einem Schlitze geführten Knopfes herausbewegt werden. Die Verschlußkapsel dient auch dazu, die Stoffbespannung an dem Rande ihres centralen Loches festzuklemmen.

Betriebs-Einnahmen der böhmischen Eisenbahnen.

(Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.)

W-n. **Prag**, 8. September. Ein Einfluß der Zucker-Industrie auf den Verkehr unserer Bahnen war im verflossenen Monate noch nicht zu erkennen. Nach der heutigen Sachlage dürfte eine Alimentirung durch die Zucker-Industrie auch im laufenden Monate nur in bescheidenem Maße plaggreifen und zwar aus dem Grunde, weil der Beginn der Zuckercampagne eine Verzögerung erleidet. Die vielen Regen haben die Rübe in ihrer Ausreifung behindert und erst in den letzten paar sonnig-warmen Tagen ist in dieser Beziehung ein Fortschritt zu verzeichnen. In sachmännischen Kreisen ist man der Ansicht, daß unsere diesjährige Rüben-Ernte um ca. 30 Perc. größer sein wird als im vorigen Jahre, woraus folgt, daß die Campagne reichlich um vier Wochen länger dauern wird. Die Monate October-Januar dürften also für unsere Bahnen als die ergiebigsten sich erweisen.

Zwei böhmische Bahnen dürfen indeß auch mit ihren August-Einnahmen sehr zufrieden sein. Es sind dies die Aussig-Teplitzer und die Buschtiehrader B-Linie.

Der Ersteren kommt der selten günstige Elbewasserstand zu statten. Während des ganzen Sommers waren die Schiffahrtsverhältnisse die allerbesten und müßte man sehr weit zurückgehen, um so günstigen Wasserständen zu begegnen, wie sie heuer waren. Zum großen Theile verdankt indeß die Aussig-Teplitzer Bahn ihren ernsten Verkehrsaufschwung der erhöhten industriellen Thätigkeit des In- und Auslandes. Im August erreichte der Güterverkehr dieser Kohlenbahn die Höhe von 551 271 t, gleich um 170 841 t oder 45 Procent mehr als in 1887. Die Einnahmen bezifferten sich mit 440 743 fl. und sind um 128 754 fl. oder ca. 40 Procent günstiger als im frühen Monat des Vorjahres. Bei den Gesammteinnahmen von 3 157 477 fl. ergiebt sich das sehr große Plus von 689 844 fl. Seit Neujahr betrug die Güterfrequenz nicht weniger als 4 082 954 t, d. i. um 926 533 t mehr, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Analog dieser imposanten Steigerung der Einnahmen sind auch die Actien der Aussig-Teplitzer Bahn im Course rapid in die Höhe gegangen. Anfangs März d. J. notirten Actien an der Leipziger Börse 287½ Procent, heute stehen sie 403 Procent. Berücksichtigt man den betreffenden Coupon, so hat man es im vorliegenden Falle mit einer Coursbesserung von circa 123 Procent oder 492 ℳ per Actie zu thun.

Nicht der Aussig-Teplitzer verdient das Buschtiehrader